Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 11

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem neuen Kampf-Flugzeug

Steige! Glück auf, den Tod am Steuer! Gib Feuer, du Ungeheuer, gib Feuer, Feuer, Feuer, die Fahrt soll sich lohnen! Feuer Feuer aus beiden Kanonen Daß es dich frachend überschlage, Dann jage zur Tiefe, überschlage bich, jage Heulend zur Erbe Und werde Ein Häuflein Gestänge und wirres Gebein, Werde röchelnd dein eigener Leichenstein.

Lieber Rebelfpalter!

In einer größeren Gemeinde des Bündnerlandes haben sie einen jovia= len, veltlinerfreundlichen Pfarrherrn, der abends gern mit den Gemeindehäuptern am Stammtisch einen Jag macht. Run ist in derselben Wirtschaft eine dorfbe= fannte Kellnerin, die allgemein "Bausi" genannt wird. Wie der trodne Tobel= baschli auf den Einfall kommt, weiß ich nicht, furz er sagt an einem "Sengert" zum Pfarrer: "So gwüß als Ihr am Sunntig in dar Predi dri mol Bausi fägad, so zahlt Uech dar Baschli dri Dop-pelliter." Und unter schallendem Gelächter wird der Vertrag abgeschlossen. Trop= dem die Anwesenden tiefstes Schweigen versprechen, geht die Sache herum und am Sonntag findet der Pfarrherr feine Kirche vollgestopft. Alle warten mit Spannung, aber die Predigt geht ohne Baufi zu Ende zur Enttäuschung Aller. Bei den Zivilnachrichten wendet sich der Pfarrer folgendermaßen an die Gemeinde: "Da der Kirchenbesuch so stark zuge= nommen hat, muffen wir an die Erstellung einer neuen Kirche denken, fie muß her, bau fie der Kanton, bau fie die Bemeinde, oder bau sie wer da will."

Im felben Dorfe ist Schulinspektion und der geftrenge herr nimmt mit der zweiten Klasse die Funktionen des menschlichen Körpers durch. Er macht ihnen Bewegungen vor, das Lachen, Ge= hen, Klatschen, Horchen usw. und die Kleinen müffen darüber einfache schrift= deutsche Sätzchen machen. Alles geht flott, bis es zum Atmen fommt. Der Berr Inspektor atmet mit Geräusch aus und ein, aber keines meldet sich. Er atmet wieder, und wieder bleiben die Schüler ftumm. Endlich fährt Friglis Hand empor, aber er darf nicht recht heraus mit der Sprache. Das freundliche Lächeln und wiederholtes lautes Atmen machen ihm Mut, und er platt heraus: "Ihr tut die Schnudernase usen züchen."

Köbeli, ein zehnjähriger Schreinerssohn, erzählt in einem Schulauffate über
einen schulfreien Nachmittag folgendes: Geschtern habe ich dem Vatter geholfen einen Sarg zmachen. Zuerst hand mir auf dem Lager die Eichendretter geholt. Und auf die Maschine getragen. Dort händ wir si gefressen (gefräßt).





"Was nüge üs b'Revier, we mir nümme chöi ga fchlichere!"

Hundertundeine Schweizerstadt

Greyerz

Der einst'gen Grafen heut' noch stolze Feste, Wenn sie auch brüchig wurde mit der Zeit, Reckt trotzig in die Luft die alten Mauern Und träut ins Tal, nach jeder Richtung weit: "Sind auch die Grasen längst schon heimgegangen,

Und ist auch Republik ringsum das Land, Mit meinen Türmen u. mit meinen Mauern Halt' ich der Ewigkeit und sedem Wechsel stand."

Drei Dugend Häuser schmiegen auf dem

Sich furchtsam an die Burg ganz dicht heran, Schützt sie der Bau auch nimmermehr vor Feinden,

Hat er es doch in schlimmer Zeit getan. Und seines Ringwalls halbzersall'ne Reste Umfangen schützend noch die kleine Stadt: Drei Dutzend Häuser, wie ein altes Märchen, Das sich Jahrhunderte erhalten hat.

Die Häuser nicken eng und traumberloren Dem Brunnen zu, der auf dem Platze steht, Und dort am Torturm, auch dem alten Wappen,

Dem Kranich, der jum Angriff übergeht. Schlingpflanzen überwuchern Turm und Binnen.

Und tiefe Stille auf dem Burghof liegt, Und doch klingt's leif', als hörte man noch immer

Der Wache Tritt, die um den Wehrgang biegt.

In einer Wehrgangsede still und friedlich Das Kirchlein und der alte Friedhof steht, Und rote Blumen leuchten weit zu Tale, Des Abends, wenn die Sonne untergeht. Und auß dem Kirchturm sendet dann die

Den frommen Abendsegen in die Rund', Und durch den Wehrgang zieht als einz'ge Wache

Ein alter, braver, großer Schäferhund.

Franzche

Gruß aus Uri

Der Refrut Baumann aus dem Meienthal wird ins Spital eingeliefert als das bedauernswerte Opfer einer Meute blutgieriger Filzläuse. Der Herr Chefarzt — der als großer Wohltäter bekannt ist — meint kopfschüttelnd zu dem neuen Patienten:

"So, so Bume! Was machit Ihr für Dummbeite?"

Herauf ein Ropfschütteln auf Seiten Baumanns. Der herr Chefarzt brummelt weiter:

"Bume, Bume! Filzlüs? — Filzlüs! Woher chömet'r eigetli mit dene?"

Hierauf ein zweites Kopfschütteln von Seiten Baumanns. Der herr Chefarzt wird energischer:

"Sent'r die Filzlüs vo deheime bracht?"

Jest wird auch Baumann energischer: "Nit daß i wißt, Herr Dokter! Aber miär hent dähäimä hiä und da vorh ch ä Lytä Swand bercho!"

So antwortet der verfilzsauste Rekrut Baumann aus dem Meienthal einem Chefarzt, der als großer Wohltäter bestannt ist.

Aus der Bundesstadt

Der schöne Parlamentsplat wird wieser einmal aufgerissen. Der Tieffinn diesses Tiefbaus lautet: Rohrpost ins Bunsdeshaus. Ob man "zuständigen Orts" hofft, mit dieser Maßnahme doch noch das Zonenabkommen in diesem Jahrhunsdert erledigen zu können? Es wär' ein Ding, auf's innigste zu wünschen!

Eine Berner Zeitung hat sich dem afs
ghanischen Königspaar gegenüber nicht
sair benommen. So lange die hohen
Herrschaften mit ihrer Anwesenheit die
Bundesstadt zierten, war sie des Lobes
voll. Kaum drehten sie den Kücken, schrieb
sie hämisch: "Um 17 Uhr ver ab sich indeten sich die afghanischen Gäste. Solch
rücksältiges Wesen hätte man in Bern
diesem Blatte nicht zugetraut.

Coiffeur (zum Kunden): "Dieses Bartserzeugungsmittel wirkt so unsehlbar, daß sogar mein abgebrochener Hausschlüssel nach der zweiten Flasche einen Bart bestommen hat.

